

Jens Waltermann, Marcel Machill (eds.): Protecting Our Children on the Internet. Towards a New Culture of Responsibility

Gütersloh: Bertelsmann Foundation Publishers 2000, 512 S., ISBN 3-89204-474-0, DM 44,-

Das Internet ist heute für viele Menschen rund um den Globus Bestandteil ihres alltäglichen Lebens. Neben ungeahnten Chancen im Bereich der Kommunikation, des Handels, der Unterhaltung sowie der Bildung und Information birgt das Internet aber auch Risiken: Wie können vor allem Kinder und Jugendliche vor problematischen Internet-Inhalten geschützt werden, ohne die Meinungs- und Informationsfreiheit zu beeinträchtigen?

Als Lösungsansatz zeigen Waltermann und Machill in ihrem Buch, das in englischer und deutscher Sprache erschienen ist (*Verantwortung im Internet. Selbstregulierung und Jugendschutz*, Gütersloh 2000), einen selbstregulatorischen oder genauer koregulatorischen Rahmen auf. Kernstück der Publikation ist ein lesenswertes Memorandum der Bertelsmann Stiftung, das einen 15-monatigen Forschungsprozess sowie die Unterstützung durch einen 36-köpfigen Expertenkreis widerspiegelt. Erster von vier Eckpfeilern des hier vorgestellten Gesamtsystems sind verbindliche „Codes of conduct“, mit der die Internet-Industrie ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommen soll. Von Selbstregulierungsorganen der Internet-Industrie erarbeitet und implementiert, können Verhaltenskodizes zugleich das Vertrauen der Nutzer in das Medium Internet stärken, Qualität gewährleisten und staatlicher Regulierung vorgreifen. Zweites Element und technisches Hilfsmittel ist eine international einsetzbare Selbstklassifizierungs- und Filter-Architektur. Anbieter von Internet-Seiten sollen ihre Inhalte eigenständig und freiwillig kennzeichnen. Nutzer können dann für sich und ihre Kinder entsprechend ihren moralischen Vorstellungen eigenverantwortlich entscheiden, welche Inhalte auf dem Bildschirm erscheinen. Drittens sollen mit einem Netz international kooperierender Internet-Hotlines neue Kommunikationswege zwischen Nutzern, Medienindustrie und Strafverfolgungsbehörden etabliert werden. Nutzer können dort problematische Inhalte melden. Hotlines gehen den Beschwerden bezüglich möglicherweise illegaler Inhalte nach und leiten die Meldung gegebenenfalls an die zuständigen Strafverfolgungsbehörden weiter. Vierte Ebene ist die Schaffung geeigneter Strafverfolgungsstrukturen, um illegale Internetinhalte, wie z. B. Kinderpornografie, bekämpfen zu können. Nur sie können dazu beitragen, dass kriminelle Inhalte-Anbieter gefasst und bestraft werden. Im Mittelpunkt des beschriebenen Gesamtsystems steht schließlich der Nutzer. Er bekommt mehr Eigenverantwortung, was gleichzeitig die Verbesserung von Medienkompetenz erforderlich macht.

Die in dem Memorandum zusammengefassten Empfehlungen werden in den beiden folgenden Kapiteln aus unterschiedlichsten Perspektiven kommentiert, z. B. von Bundesinnenminister Otto Schily oder Ira Magaziner, dem ehemalige

Internet-Berater von Bill Clinton. Die Beiträge geben einen Teil der Experten-Debatten wieder. Das Memorandum findet überwiegend Zustimmung, teilweise wird aber auch deutliche Kritik geäußert.

Im vierten Kapitel findet sich mit vier Experten-Gutachten die wissenschaftliche Grundlage des Memorandums. Der interessierte Leser kann sich hier tiefergehend den Einzelaspekten des zuvor beschriebenen Gesamtsystems widmen und die Basis der Empfehlungen des Memorandums nachvollziehen.

Monroe Price und Stefaan Verhulst von der Oxford University beschäftigen sich zunächst mit dem Design und der praktischen Anwendung von Selbstregulierungs-Modellen und legen damit gleichsam den Grundstein für ein Selbstregulierungssystem von Internet-Inhalten. Sie kommen zum Ergebnis, dass effektive Selbstregulierung sinnvoller sei als staatliche Kontrolle: „Self-regulation has a greater capacity to adapt rapidly to quickening technical progress and to the transnational development of the new communications medium. In addition to flexibility, self-regulation presents the benefits of greater efficiency, increased incentives for compliance, and reduced cost“ (S.190).

Im zweiten Gutachten konzentrieren sich Jack M. Balkin, Beth Simone Noveck und Kermit Roosevelt von der Yale University auf die Kritik bestehender Filtersysteme und stellen – technisch sehr detailliert, aber überaus verständlich – die Konzeption einer neuartigen, interkulturell einsatzfähigen Filterarchitektur vor. Dabei bewerten die Anbieter von Internet-Seiten ihre Angebote selbst. Klassifikationsergebnis ist ein elektronisches Label, das der Inhalte-Anbieter auf seine Website „klebt“. Nutzer oder gesellschaftlich relevante Gruppen erstellen dann so genannte Filter-Schablonen. Eltern wählen frei und eigenverantwortlich an ihrem Computer eine Filter-Schablone ihres Vertrauens aus. Beim Internet-Surfen liest der Browser bzw. die aktivierte Filterschablone das Label und lässt Internetinhalte nur dann auf den Bildschirm, wenn das Label der Filterschablone entspricht. Die ausgewählte Schablone kann mit Negativ- und Positivlisten kombiniert werden. Eine solche Filter-Architektur entwickelt derzeit die Internet Content Rating Association (ICRA). Die Funktionalität und der praktische Nutzen bleibt abzuwarten.

Herbert Burkert (Universität St. Gallen) entwirft für Internet-Hotlines Mindeststandards sowie Verfahrensabläufe und diskutiert unterschiedliche Organisationsformen. Ulrich Sieber von der Universität Würzburg untersucht schließlich mit internationaler Perspektive die grundlegenden gesetzlichen Rahmenbedingungen. Er entwickelt Empfehlungen für geeignete Strafverfolgungsstrukturen und zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Strafverfolgungsbehörden und Internet-Providern.

Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse einer repräsentativen Allensbach-Bevölkerungsbefragung in Deutschland, den USA und Australien hinsichtlich Einstellungen zu Internet-Inhalten und deren Regulierung vorgestellt. Sie liefert zusätzliche Argumente für einen systematischen Jugendschutz im Rahmen eines

selbstregulatorischen Gesamtsystems. Sowohl in Deutschland als auch in den USA und Australien sieht die große Mehrheit der Bevölkerung in Teilen des Internet-Angebots Gefährdungen für Kinder. Vor allem rassistische und pornografische Inhalte sollten gesperrt werden, wenn dies technisch möglich sein sollte. In allen drei Ländern begrüßen rund acht von zehn Bürgern die Möglichkeit einer eigenverantwortlichen Steuerung durch selbst einstellbare Filtersysteme. Bei eindeutig illegalen Inhalten wird dagegen die Einschaltung der Strafverfolgungsbehörden gefordert. Die ländervergleichende Umfrage liefert interessante Ergebnisse und lässt in diesem Buch auch die Meinung der Bevölkerung zu Wort kommen.

Abgerundet wird die Publikation durch eine umfangreiche Bibliografie maßgeblicher englisch- und deutschsprachiger Quellen zu den Themen Internet-Politik und -Regulierung. Diese Auswahlbibliografie auf dem Stand von Sommer 1999 stellt auch heute noch eine gute Ausgangsbasis für weitere eigene Recherchen dar und ist in erster Linie für Wissenschaftler interessant.

Das Buch lässt sich durchaus als Standardwerk für den speziellen Bereich der Regulierung von Internet-Inhalten beurteilen. Waltermann und Machill haben ein neues und schwieriges Terrain betreten, für das sie einen systematischen, detaillierten Lösungsentwurf liefern. Über den grundsätzlichen, hier vorgeschlagenen Ansatz der Koregulierung des Internets herrscht unter Medienregulierern, Politikern, Experten und der Internet-Industrie inzwischen kein Streit mehr, über die genaue Ausgestaltung dagegen schon. Das Grundprinzip kann darüber hinaus auch auf andere Regulierungsbereiche im Internet, etwa der Regulierung der technischen Infrastruktur, übertragen werden. Ihrem Ziel, einen Beitrag zu Jugendschutz und Meinungsfreiheit im Internet zu leisten, werden Waltermann und Machill mit dieser Publikation gerecht, die sich darüber hinaus durch eine klare, fundierte, leserfreundliche und transparente Darstellung auszeichnet.

Markus Beiler (Hannover)

Hinweise

Berger, Peter: Computer und Weltbild. Habitualisierte Konzeptionen von der Welt der Computer. Wiesbaden 2001, 359 S., ISBN 3-531-13685-2.

Kallmeyer, Werner (Hg.): Sprache und neue Medien. Berlin, New York 2000, 406 S., Walter de Gruyter, ISBN 3-11-016861-8.

Keller, Alice: Elektronische Zeitschriften. Eine Einführung. Wiesbaden 2001, 144 S., ISBN 3-447-04372-5.

Ludes, Peter: Multimedia und Multi-Moderne: Schlüsselbilder. Fernsehnachrichten und World Wide Web - Medienzivilisierung in

der Europäischen Währungsunion. Wiesbaden 2001, 326 S., ISBN 3-531-13590-2.

Stegbauer, Christian: Grenzen virtueller Gemeinschaften. Strukturen internetbasierter Kommunikationsforen. Wiesbaden 2001, 321 S., ISBN 3-531-13644-5.

Trüb, Hans Rudolf (Hg.): Aktuelle Fragen des E-Commerce. Zürich 2001, 177 S., ISBN 3-7255-4253-8.

Weyers, Hans-Leo (Hg.): Electronic Commerce - Der Abschluß von Verträgen im Internet. Baden Baden 2001, 137 S., ISBN 3-7890-7091-2.